

SPORT

Gkegkprifti trifft ins und zweimal ans Tor

1. FC Wunstorf trennt sich mit 2:2 vom SV Bavenstedt

Fußball. Zu einem Sieg hat es für den 1. FC Wunstorf im ersten Spiel des neuen Jahres nicht gereicht. In der Landesliga holte die Mannschaft von Trainer Onur Köse einen Punkt beim Tabellenzweiten SV Bavenstedt. „Das ist ein ärgerliches Ergebnis für uns“, sagte der Coach nach dem 2:2 (2:1). Dass das Resultat zu wenig ist, lag aus seiner Sicht an der Mehrzahl der Chancen für sein Team über das gesamte Spiel gesehen: „Wir hatten Pech bei insgesamt drei Aluminiumtreffern.“

Mit seinem ersten Angriff kam der SVB zum 1:0 durch Cedric Jähnel (12. Minute). „Das hat er gut gemacht. Das Tor fiel aber eher aus dem Nichts“, sagte Köse. Und es wurde nicht besser für den FC: Nach einer Viertelstunde musste der Coach verletzungsbedingt tauschen und Tugrangan Singin für Murat Saglam einwechseln.

Spiel bis zur Pause gedreht

Immerhin: Seine Mannschaft verlor nicht den Rhythmus und schaffte noch bis zur Halbzeitpause die Wende. Ioannis Gkegkprifti (18.) traf zum 1:1. Per Eigentor brachte Tim Friedrich (35.) die Wunstorfer in Front. Beim Zweikampf um den Ball war Abdullahi Afrah zwar noch beteiligt. Weil der Ball aber vom Hinterkopf Friedrichs ins Netz flog, wurde der Treffer als Eigentor des Bavenstedters gewertet. Eine Ergebniserhöhung verpasste Gkegkprifti, der den Pfosten traf. „Und wir hatten noch weitere gute Chancen. Mit dem 1:2 war Bavenstedt zur Pause gut bedient“, sagte Köse.

In der zweiten Halbzeit scheiterte Gkegkprifti an der Latte des SVB-Tores, das passierte Rodi Celik in der Schlussphase ebenfalls. Dazwischen gelang Mahdi Khalid Biso das 2:2 (80.) mit einem Tor, „das man wegen vorherigen Foulspiels mit gestrecktem Bein abfeilen muss“, wie Köse kritisierte. Der Ausgleich resultierte aus einem Konter, weil Singin mit einem Querpass Kostiantyn Panin verpasst hatte.

SVB-Keeper hält stark

So blieb es beim 2:2, auch weil Bavenstedts Keeper Jan Arendt die letzten FC-Gelegenheiten vereitelte. „Ihr Torhüter hat wirklich sehr gut gehalten“, sagte der Wunstorfer Coach, der wegen personeller Engpässe nur drei Feldspieler auf der Bank hatte. Natürlich sei man traurig, dass es nicht zum Sieg gereicht habe, so Köse. „Aber der Auftritt der Mannschaft war toll. Wenn wir das mit in die Rückrunde nehmen, werden wir noch viel Spaß haben.“

Stephan Hartung

1. FC Wunstorf: Engelmann – Özden, Saglam (15. Singin), Stojanov – Gandyra, Pape, Schirmacher, Panin – Celik, Ionnanis, Afrah (75. Kösgen)



Eigentor erzwungen: Der Wunstorfer Abdullahi Afrah (links) ist direkt am 2:1-Führungstor für sein Team beteiligt. FOTO: ZWING (ARCHIV)



Mann gegen Mann: Großenheidorns Maximilian Kirchhoff im Duell mit Baunatal's Torhüter Marcel Lohrbach.

FOTOS: MARTIN SCHMIDT

Nervenschlacht mit Happy End

MTV Großenheidorn ringt Eintracht Baunatal in der 3. Liga Nord-West mit 30:29 nieder. Lux: Jungs haben füreinander und miteinander gekämpft

Von Uwe Serreck

Handball. Mehr als 500 Zuschauer in der Meerfestung haben den absoluten Handballwahn erlebt. Nach einem dramatischen Spiel mit vielen Wendungen und Fehlern zitterte sich der MTV Großenheidorn in der 3. Liga Nord-West zu einem 30:29 (16:12)-Erfolg gegen Eintracht Baunatal. In den letzten 20 Sekunden hatten die Gäste sogar die Chance, den Spielverlauf auf den Kopf zu stellen. Die Abwehr des MTV stemmte sich aber erfolgreich gegen die Angriffsbemühungen der Hessen und rettete den so wichtigen Sieg, zumal auch die Konkurrenz punktete. „Die Jungs haben heute füreinander und miteinander gekämpft“, freute sich Trainer Stephan Lux über den „verdienten Sieg“.

Viel Kampf, aber wenig schönen Handball gab es über weite Strecken der ersten Halbzeit zu sehen. Die Gastgeber standen zwar sehr stabil in der Deckung, fanden aber nicht ihren gewohnten Spielfluss und mussten hart für jedes Tor arbeiten. Erst nach sechs Minuten erzielte Maurice Nolte das 2:1, und es dauerte fast eine Viertelstunde, ehe Joel Wolf per Siebenmeter zum 5:3 traf.

Die Heidorner kamen danach endlich in ihr Tempospiel und schafften Durchbrüche über die Halbpositionen, die die Baunataler nur regelwidrig stoppen konnten. Die fälligen Strafwürfe verwandelte Wolf eiskalt.

Sonst war aber die Chancenwertung ein Problem, sodass der Vorsprung beim 10:10 (25. Minute) dahin war und der MTV obendrein in Unterzahl geriet. Ausgerechnet mit einem Spieler weniger setzte sich der Aufsteiger ab. Die Deckung



Gegner von allen Seiten: MTV-Akteur Mika Ritter (am Ball) setzt sich dennoch durch.

eroberte zweimal den Ball und Nolte erhöhte auf 14:11 (27.). Der Heidorner Spielmacher riss das Spiel in dieser Phase an sich und sorgte mit zwei weiteren Toren für ein beruhigendes Polster zur Pause.

Nach Wiederanpfiff ging es im selben Takt weiter. Zwei Paraden von Felix Wernlein nutzten Jakob Bormann und Thiemo Labitzke zum 18:13. Die Deckung wurde in der Folge jedoch immer löchriger. Nachdem Maximilian Kirchhoff in der 39. Minute völlig frei das mögliche 23:18 verpasst hatte, kippte das Spiel und wurde mehr und mehr zu einer Nervenschlacht. „Wir werden nervös, weil wir heute unbedingt gewinnen mussten“, erklärte Lux den Bruch im Spiel. Die Führung schmolz auf 22:21 (44.), doch die Mannschaft investierte die letzten Reserven und erzwang damit auch das nötige Glück. Ein Abpraller landete bei Torsten Lippert, der wieder auf plus zwei stellte. Die Fans tobten.

Jeder Treffer brachte aber nur kurz Entlastung, denn die Ballverluste häuften sich und Baunatal kam immer wieder zu Gegenstoßen. Mehrfach lag der Ausgleich in der Luft, doch Wernlein wurde zum Tita-

nen und behielt allein viermal gegen die nur auf ihn zulaufenden Schützen die Oberhand. Ganz wichtig war auch die Blaue Wand, die ihre Mannschaft unermüdlich anfeuerte.

Als der Heidorner Keeper 70 Sekunden vor Schluss den nächsten Wurf entschärfte, schien beim Stand von 30:28 alles entschieden. Das eigentliche Drama sollte aber erst noch folgen, denn der MTV verdadelt den Ball und kassierte den Anschluss. 30 Sekunden vor Schluss gab es bei angezeigtem passiven Spiel Freiwurf. Labitzke – er wurde von den Fans zum „man of the match“ gewählt – täuschte den Wurf an, tippte und bekam einen technischen Fehler abgepfiffen. „Ich habe keine Ahnung, warum“, rätselte das Geburtstagskind. Am Ende ging aber alles gut und der 27-Jährige war zu Scherzen aufgelegt: „Ich habe schon verrücktere Geburtstage erlebt.“

MTV Großenheidorn: Wernlein, Ende-Nolte (6 Tore), Wolf (6/6 Siebenmeter), Müller (4), Weiß (4/2), Labitzke, M. Ritter, L. Ritter, Lippert (alle 2), Bormann, Kirchhoff (beide 1), Pohl, Kaellner, Stepien, Saars

Topspiel geht an SpVg Laatzen

2. Liga Nord:
20:11-Erfolg gegen
Hamburger TB 62

Wasserball. Das perfekte Wochenende von Carsten Stegen war folgendermaßen geplant: Am Samstag ein Sieg mit der SpVg Laatzen im Wasserball-Topspiel der 2. Liga Nord, am Sonntag ganz entspannt ein Jugendspiel leiten als Schiedsrichter – und das Ganze mit vielen Sonnenstunden garniert. Es kam genau so: Der Trainer durfte einen 20:11 (8:3, 3:1, 4:2, 5:5)-Erfolg gegen den Hamburger TB 62 bejubeln und machte sich tags darauf gut gelaunt nach Andernach auf.

Aggressiv und wach startete die SpVg ins gut besuchte Heimspiel im Aqualaatzium. Die ersten drei Angriffe wurden von Joel Werner, Joscha Bertram und Felix Struß innerhalb der ersten zwei Minuten zum 3:0 verwertet. Eine kurze Phase der Unkonzentriertheit ließ die Hamburger in weniger als 30 Sekunden auf 2:3 herankommen, doch noch fünf Tore bis zum Viertelende brachten die Hausherren komfortabel in Front. Acht Tore in acht Minuten waren ein ausgezeichnete Schnit, erst Recht bei einem Gipfeltreffen.

„Wir haben gemeinsam in der Verteidigung gut gearbeitet und viele Bälle weggeblockt. Da musste Dennis Behrens im Tor nicht viel machen“, sagte Stegen. Es gebe keinen Grund zum Meckern nach dieser Partie. Seine Spieler machten, was sie sich vorgenommen hatten. Der Coach der Laatzen merkte jedoch auch an, dass einige wichtige Gästeakteure gefehlt hätten, darunter der frühere Hannoveraner Felix Haarstick.

Joscha Bertram ganz stark

Eine besonders starke Vorstellung zeigte Joscha Bertram bei den Laatzenern, und nicht nur wegen seiner fünf Treffer. „Er verteidigt sehr dynamisch, geht zwischen die Angreifer“, lobte der Coach die Defensivqualitäten seiner Nummer 8. Doch auch im Abschluss sei bei Joscha Bertram im Vergleich zu früher viel weniger Hektik, dafür eine absolute Ruhe zu beobachten.

Für Aufsehen sorgte auch das Tor von Keeper Behrens zum 15:6. „Der Ball flog von hinten schön in den Winkel rein. Danach war gute Stimmung angesagt“, sagte Stegen. Und diese sollte den Trainer der SpVg im Laufe des Wochenendes durchbegleiten. *dlp*

Shooters-Schock nach schlechtestem Spiel der Saison

TSV Neustadt verliert in Stade, kann ein Debakel dabei aber zumindest noch abwenden. Göttinger und Bargtefelder hoffen wieder.

Von Matthias Abromeit

Basketball. Das war nichts. „Über dieses Spiel werden wir noch viel reden müssen“, hat Trainer Lars Buss gesagt. Dieses Spiel – das war das Topspiel der 1. Regionalliga. Die TSV Neustadt temps Shooters haben es am viertletzten Spieltag mit 82:95 beim viertplatzierten VfL Stade verloren.

Zwar bleiben die Shooters auch nach ihrer zweiten Saisonniederlage noch Erster, aber dieser Platz ist bis zum Ende der Punktrunde noch nicht gesetzt. Der ASC Göttingen und auch die Bargteheide Bees liegen wieder in Lauerstellung. „Ich hoffe, das war nur einfach ein schlechter Tag und nicht der Beginn einer schlechten Phase“, sagte Buss.

Nur körperlich anwesend

Diesen schlechten Tag hatten in Stade viele im TSV-Team. „Da waren einige nur physisch auf dem Spiel-

feld, aber im Kopf nicht da“, sagte Buss. Zwar reichte das noch, um das erste Viertel mit 18:16 zu gewinnen, doch schon danach begann das Debakel. Dyon Doekhi, eine der wenigen Konstanten im Shooters-Spiel, netzte einen Dreier noch zum 26:22 ein. Danach wurde eine 4:20-Punktserie zum Shooters-Schock. Nach weiteren Treffern auf jeder Seite ging es mit einem 32:46-Rückstand in die Kabine. „Da stimmte die Energie einfach nicht. Wir haben viel zu viel diskutiert und uns aus dem Tritt bringen lassen“, sagte Buss.

Es kam aber noch schlimmer. Auch der dritte Abschnitt kam einem Offenbarungseid gleich. 54:77 stand es danach, und als die Stader mit fünf weiteren Punkten in Folge ins letzte Viertel gestartet waren, lagen die Shooters schon mit 28 Punkten zurück. Es drohte zeitweise sogar eine höhere Niederlage, als der VfL sie mit 66:101 im Hinspiel kassiert hatte.

Zumindest das konnten die Neustädter noch abwenden. Topscorer Doekhi wehrte sich weiterhin, und auch Jannik Ladders sorgte mit seinen neun Punkten allein in diesem Viertel noch für Ergebniskosmetik. „Es lag aber auch daran, dass die Stader etwas zurückgeschaltet haben und uns etwas rankommen ließen. Es war von uns dennoch das schlechteste Spiel der Saison“, sagte Buss.

Dabei hatte der Coach im Vorfeld mit seinen Spielern doch alles besprochen. „Wir wussten, wie die spielen. Und genauso haben sie dann auch gespielt. Alles war bekannt“, sagte Buss. Nur mit dem rabenschwarzen Tag seines Teams hatte er nicht gerechnet.

TSV Neustadt: Doekhi (31 Punkte/6 Dreier), Ladders (17/1), Kwilu (15/1), Burgunder, Jelovcic (je 6), Ndhine (5), Buhl (2), Neunzling, Becker, Galiano, Müller



Reichlich Redebedarf: Für Neustadts Headcoach Lars Buss (links) und Christentwiev Kwilu läuft es in Stade überhaupt nicht. FOTO: ANDRÉ TAUTENHAHN (ARCHIV)